

The background of the cover is a stylized illustration. At the top, a silhouette of a fishing boat with a red and white flag is on the water. Several birds are flying in the sky. The water is depicted with black and white wavy lines. In the foreground, a large red circle contains the title and author information. The publisher's name 'suhrkamp nova' is written vertically on the right side.

suhrkamp nova

ADAM
JOHNSON
DAS GERAUBTE
★ LEBEN DES ★
WAISEN JUN DO
ROMAN

Song! Bo Song!« und liefen dort am Ufer entlang, wo sie ihn in den Fluten vermuteten. Sie rannten an den Ausleitungsrohren des Vereinigten Maschinenwerks Ryongsong vorbei, an den schlammigen Erdwällen seiner Laugenbecken, aber Bo Song blieb für immer verschwunden. Am Hafen machten die Jungen Halt. Leichen trieben wie Geronnenes im dunklen Wasser, zu Tausenden wurden sie von den Wellen herumgeworfen wie klebrige Hirseklumpen, die in der heißen Pfanne zu hüpfen anfangen.

Auch wenn sie es zu dem Zeitpunkt nicht wussten: Das war der Beginn der Hungersnot. Erst gab es keinen Strom mehr, dann keine Züge. Als auch die Fabriksirenen nicht mehr zur Arbeit riefen, wusste Jun Do, dass schwere Zeiten angebrochen waren. Im Winter froren ihnen Finger und Zehen ab, und die Alten

erwachten nicht mehr aus dem Schlaf. Und das waren nur die ersten Monate, lange vor den Baumrindenessern. Die Lautsprecher nannten die Hungersnot einen *Beschwerlichen Marsch*, aber die Stimme kam ja auch aus Pjöngjang. Jun Do hatte das in Ch'öngjin noch niemanden sagen hören. Was mit ihnen geschah, brauchte keinen Namen – es war allgegenwärtig, in jedem Fingernagel, den sie abkauten und schluckten, jedem müden Lidschlag, jedem Gang auf die Latrine, wo sie sich mühten, Sägemehlklumpen auszuscheißen. Als auch die letzte Hoffnung verloren war, verfeuerte der Waisenhausaufseher die Betten, und so schliefen die Jungen in der letzten Nacht um einen heiß glühenden Bollerofen auf dem Boden. Am Morgen hielt auf der Straße ein Militärfahrzeug an, eine »Krähe«, wie der Transporter wegen seiner schwarzen

Segeltuchabdeckung genannt wurde. Nur noch ein Dutzend Jungen war übrig, sie passten perfekt auf die Ladefläche. Irgendwann endete sowieso jeder Waisenjunge beim Militär. Und so wurde Jun Do mit vierzehn Jahren als Tunnelsoldat in der Kunst des lichtlosen Kampfes ausgebildet.

Und dort holte Offizier So ihn acht Jahre später ab. Der ältere Offizier kam sogar persönlich unter die Erde, um sich Jun Do anzusehen, der gerade mit seiner Mannschaft von einem Nachteinsatz im Tunnel zurückkehrte. Zehn Kilometer weit verlief der unter der DMZ, bis fast in die Vororte von Seoul. Die Soldaten verließen den Tunnel immer rückwärts, damit ihre Augen sich wieder ans Licht gewöhnen konnten, und so wäre Jun Do fast gegen den Offizier gestoßen. Seine breiten Schultern und sein massiver Brustkorb

bezeugten, dass er in der guten alten Zeit großgeworden war, vor der Chollima-Kampagne.

»Bist du Pak Jun Do?«, fragte er.

Als Jun Do sich umdrehte, umleuchtete ein Lichtkranz die kurzgeschorenen weißen Haare des Mannes. Sein Gesicht war dunkler als Kopfhaut und Kinn, als habe er gerade erst seinen Bart und eine dichte, wilde Mähne abgeschoren. »Der bin ich«, antwortete Jun Do.

»Das ist der Name eines Märtyrers«, sagte Offizier So. »Ist das hier ein Waisentrupp?«

Jun Do nickte. »Ja. Aber ich bin kein Waise.«

Der Blick des Offiziers fiel auf das rote Taekwondo-Abzeichen auf Jun Dos Brust.

»Na schön«, sagte Offizier So und warf ihm einen Sack zu.

Darin waren Jeans, ein gelbes T-Shirt mit

einem aufgestickten Polo-Pony und Turnschuhe. Die wurden *Nikes* genannt – Jun Do erkannte sie von ganz früher, als das Waisenhaus noch als Begrüßungskomitee für ganze Bootsladungen von Koreanern angetreten war, die man mit Versprechungen von Parteiposten und Wohnungen in Pjöngjang aus Japan in die alte Heimat zurückgelockt hatte. Die Waisen schwenkten Willkommensfähnchen und sangen Parteilieder, damit die japanischen Koreaner die Gangway überhaupt herunterkamen, trotz des fürchterlichen Zustands der Stadt und trotz der Krähen, die schon darauf warteten, sie alle in *Kwan-li-sos*, in Internierungslager, abzutransportieren. Er sah die Heimkehrer, die kräftigen jungen Männer mit ihren schicken neuen Turnschuhen vor sich, als sei es gestern gewesen.